

Correspondenz.

Wien, den 15. Februar 1867.

Unter den von Ihnen mir mitgetheilten Moosen war für mich das von Dr. A. Kerner eingesendete *Orthotrichum rupestre* von Alpein im Stubai thale von besonderem Interesse. Es ist dieses nämlich das sonderbare von Dr. P. G. Lorentz im J. 1865 in Val Gavia bei Sa. Caterina auf Schieferfelsen in der Zirbengrenze entdeckte und *Orthotrichum Schubartianum* benannte Moos im besten Entwicklungsstadium! Ich habe dasselbe anfänglich für eine missbildete Form von *Orthotr. alpestre* angesehen, halte es aber nunmehr doch für eine in gewisser Beziehung sehr charakteristische Art. Der ganze Vorrath, den Sie mir zur Einsicht mittheilten, besteht grösstentheils aus dieser Art; etwa zwei Zehnthelle gehören zu *Orthotr. alpestre*, neben dem ersten durch die ins seegrüne sich ziehende Färbung auffällig, und kaum ein Zehnthheil zu *O. rupestre*. *O. Schubartianum* ist für Tirol neu, und sind mir ausser diesem und dem Lorentz'schen keine weiteren Standorte bekannt. Bei *Dicranum Starkii* vom Patscherkofel (leg. Kerner) fand ich, jedoch nur in einem einzigen kleinen Exemplare das *Dicranum Blyttii* beigemischt. Dieses Moos ist zwar für Tirol nicht neu, — es wurde schon vor einiger Zeit von Baron v. Hausmann auf der Spitze des Rittnerhorns gesammelt, — aber seiner Seltenheit wegen erwähnenswerth; denn mir ist für Oesterreich ausser den eben genannten Standorten und den in Schimper's Synopsis erwähnten, durch Autopsie nur noch ein Standort aus dem Tatragebirge bekannt, wo es Dr. S. v. Bosniacki im Jahre 1861 (Gosienicowe stawy, auf Granit bei 5000') gesammelt hat. J. Juratzka.

Gsies, bei Welsberg in Tirol, am 12. Februar 1867.

Schon mehrmals wurde in diesen Blättern die Aufmerksamkeit der verehrten Leser auf den eifrigen Pflanzensammler Thomas Pichler in Lienz (in Tirol) gelenkt und derselbe bestens empfohlen: das erstemal von Vulpius in seinem Reiseberichte durch Tirol und Kärnthen, dessen etwas hartes Urtheil über Pichler's Thätigkeit und Eifer wohl in den nachstehenden Zeilen die wahre Erklärung finden wird; dann besonders in Nr. 8, 1866 vom Ritter v. Tommasini, dessen Liebe und Freundlichkeit und bereitwilligste Mittheilung der Standorte der seltensten Pflanzen bei seinen zweimaligen Reisen, 1865 und 1866, in die dortigen Gegenden, ja dessen Unterstützung mit Rath und That Pichler bei seiner Anwesenheit im vergangenen Herbst mir nicht genug loben konnte, wofür ich auch in seinem Namen hiemit den herzlichsten Dank öffentlich ausspreche; und dann in Nr. 1 1867 von Dr. A. Kerner. Ich bin nun in der Lage, nicht nur diese beiden gewichtigen Urtheile über die Schönheit und Sorgfältigkeit in der Präparirung seiner gesam-

melten Pflanzen vollinhaltlich zu bestätigen, da mir Pichler seine ganzen Sammlungen schon seit einigen Jahren zur Verwerthung übergeben hat, sondern könnte noch eine Menge andere, nur lobspendende Stimmen anführen, und zwar aller jener, welche Gelegenheit hatten, in den Besitz von dessen gesammelten Pflanzen zu kommen. Nur das Einzige finde ich zu beklagen, dass die, wenn gleich durchschnittlich reichliche Auflage der Exemplare per Species, dennoch der immer steigenden Nachfrage nicht zu genügen im Stande ist. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und um noch weitere Seltenheiten zu erlangen, erklärte sich P. kürzlich auch heuer wieder bereit, die wohl sehr beschwerliche Reise in die österr. Küstenländer, und zwar viel frühzeitiger, als in den vergangenen Jahren, anzutreten. Leider fehlen ihm dazu die eigenen Mittel. Er ist ein armer Mann, der nur durch angestrengtesten Fleiss sich und seine zahlreiche Familie, alles noch unmündige Kinder! ehrlich und redlich durchzuschlagen im Stande ist. Begabt mit einem schnell entdeckenden Auge, einem treuen Gedächtnisse, wodurch er nicht nur die einmal flüchtig gesehenen Pflanzen, wenn auch nur im getrockneten Zustande, ja auch solche Formen, die manchmal durch grosse Aehnlichkeit geübtere Botaniker tauschen können, wieder erkennt, ist er selbst im Stande mit ziemlicher Geläufigkeit die Pflanzennamen aufzuzählen, obschon ihm nie gegönnt war, auch nur die Anfangsgründe der alten Sprachen zu lernen; hingezogen durch ungemaine Freude zu den Kindern der Flora, — hat ihm jedoch Fortuna die Mittel nicht geschenkt, dass er aus reiner Liebe zur Wissenschaft die botanische Welt mit schönen Entdeckungen auf kostspieligen Reisen überraschen kann. Ich glaube daher, nicht vergebens es zu wagen, die dringende Bitte hier öffentlich auszusprechen: Durch gütigste, allseitige Unterstützung es dem Pichler zu ermöglichen, seinen Entschluss zur Reise in die österr. Küstenländer sicher, und durch die, zu einer wohlberechtigten Leistung nothwendige Zeit, ausführen zu können: sei es, durch einen kleinen Reisebeitrag, oder Reisevorschuss cum onere der Rückvergütung mit gesammelten Pflanzen, oder selbst durch voraus angezeigte feste Bestellung bishin auf den Herbst. Freilich muss ich schon jetzt bemerken, dass die Centurie in gehöriger Auflage unter 6 fl. (4 Thlr.) Silberwerth nicht abgelassen werden könnte. Alle jene verehrten Herren, welche sich, wie immer, an diesem Vorschlage zu betheiligen wünschen, würde ich ergebenst ersucht haben, sobald als möglich sich brieflich an mich zu wenden, wobei ich ausdrücklich bemerke, dass ich für Sicherheit und Befriedigung aller nur möglich zu erfüllenden Wünsche selbst volle Verantwortlichkeit übernehme. R. Huter.

Nyárod, am 15. Februar 1867.

Hier blüht bereits *Corylus Avellana*, deren Kätzchen seit 5 Tagen zerstäuben. *Helleborus odoratus* ist bereits fingerhoch. In den Knospen unterscheidet man ganz gut die zurückgebogenen Narben,

welches Unterscheidungsmerkmal von *H. viridis* ich nur bei Koch angegeben finde. Die ganze Pflanze ist pubeszierend, wenigstens sind in so jungem Stadium auch die Perigonblätter aussen flaumig. Ich fand eine mir räthselhafte Silenee, die sehr zeitlich blühen muss. Die Blattrosetten sind schon entwickelt. Bisher traf ich eine verkümmerte zu früh erschienene Blüthe. Ob es etwa *Lychnis nemoralis* Heuff. ist? Doch diese habe ich noch nie lebend gesehen, und die Exemplare meines Herbars enthalten bloss Bruchstücke von den oberen Theilen der Pflanze.

Jan ka.

Berlin, den 6. Februar 1867.

Meine schon im vorigen Jahrgange Ihrer Zeitschrift S. 332 angedeuteten Studien über Najadeen haben sich durch Heranziehung der von Dr. Schweinfurth im rothen Meere gesammelten Phanerogamen, über welche ich in der Januarsitzung der hiesigen Gesellschaft naturforschender Freunde berichtete, zu einer Revision sämmtlicher Meeres-Phanerogamen erweitert, für die ich von verschiedenen Seiten vollständigeres Material zu gewinnen wünschte. Besonders habe ich aus dem mittelländischen Meere verhältnissmässig nur wenig gesehen. Ich kenne aus demselben bisher von eigentlichen Meeressgewächsen nur folgende: 1. die bekannte *Posidonia oceanica* DéL. (*Caulini* König), schon von Theophrast kenntlich als $\xi\omega\sigma\tau\eta\rho$ beschrieben, ausgeworfen durch ihr schopfiges Rhizom und die vom Wellenschlage aus den Fasern der zerstorsten Blätter gedrehten Bälle, die „aegagropilae“ der alten Apotheken, sich leicht verrathend. 2. *Zostera marina* L., in deren venezianisch-istrischen Fischernamen „alega“ sich die Bedeutung der klassischen „alga“ erhalten zu haben scheint, im Mittelmeere wie es scheint weniger häufig als in den nordeuropäischen Gewässern und meist in der Form *angustifolia* Fl. Dan. auftretend. Die schöne, breitblättrige Nordseeform sah ich bisher nur aus den Lagunen Venedigs als *Zostera serrulata* Bertol., welcher Schriftsteller unter diesem Namen die Lagunenpflanze mit der *Cymodocea aequorea* König zu einer monströsen Einheit verschmolzen hat. 3. *Zostera nana* Rth. Mit diesen Namen bezeichne ich vorläufig die im Mittelmeere die vorige an Häufigkeit übertreffende schmalblättrige *Zostera*, ohne Zweifel dieselbe, welche Hr. Loser in dieser Zeitschrift 1863 S. 383, als *Z. angustifolia* aufgeführt hat. Sie ist meist viel langblättriger als die gleichnamige norddeutsche Pflanze, und, wenn Cavolini's *Phucagrostis minor Theophrasti*, wie ich kaum zweifle, hier gehört, reichblüthiger. Doch habe ich von Venedig auch eine kleine Form gesehen, die mit der oldenburgischen allerdings identisch zu sein scheint. Abgesehen von der mir noch nicht völlig sichern Identität der Mittelmeer- mit der Nord- und Ostseepflanze, bemerke ich, dass meiner Ansicht nach mit Unrecht einige Schriftsteller *Zostera nana* Rth. von *Z. nana* Koch syn. (*Z. minor* Nolte, *Noltei* Horn.) unterscheiden. Ich folgere die Identität weniger aus Roth's sehr unbestimmter Beschreibung und noch weniger aus den von

ihm zitierten Abbildungen, von denen die der Fl. Danica sicher zu einer schmalblättrigen *Z. marina* gehört und die Cavolinische (welche übrigens auch Nolte zu seiner Pflanze zieht), dem oben bemerkten Bedenken unterliegt, als vielmehr aus dem Umstande, dass Roth und Koch ihre Pflanze aus derselben Quelle, nämlich von Mertens aus der Wattensee bei Norderney erhielten. 4. *Cymodocea aequorea* König (*Phucagrostis major Theophrasti* bei Cavolini), über welche Bornet in den Ann. des sc. nat. V. sér. tome I. p. 5 ff. (1864) eine ausgezeichnete Abhandlung veröffentlicht hat. Ein mir von Hrn. Geh.-Rath v. Martens in Stuttgart mitgetheiltes Exempl. aus Neapel, welches Gussone als *Zostera nodosa* Ucria bestimmte, scheint mir nur eine sterile langblättrige Form, und würde, falls sich diese Bestimmung als die richtige erweise, diess der älteste Name und die Benennung der *Cymodocea* nach dieser Massgabe zu berichtigen sein. Parlatores Versuch, die von ihm selbst als der *Cymodocea* ähnlich beschriebene *Zostera nodosa* mit der mehrmals erwähnten *Phucagrostis minor* Cav., einer echten *Zostera*, zu kombiniren, scheint mir kein glücklicher. Ohne Zweifel nimmt er die Schraffirstriche der Cavolinischen Figur für Blattnerven. Ein Blatt, welches der bekannte Zoologe Dr. Ed. v. Martens im Aug. 1863, bei seiner Rückkehr aus Japan, im Hafen von Triest auffischte, kann ich von dieser Pflanze nicht unterscheiden. Die gute Erhaltung desselben macht es wahrscheinlich, dass dasselbe nicht aus allzu grosser Entfernung herangeschwemmt sein konnte, und dürfen wir daher der Auffindung dieser interessanten Art, welche das ganze Mittelmeerbecken von der spanischen bis zur egyptischen Küste (Alexandrien, Ehrenberg 1824!) bewohnt, auch an den österreichischen Küsten entgegensehen. In Lagunen und Brackwasserseen, Salinen etc., aber wohl nirgends im offenen Meere erscheinen: 5. *Ruppia*, bei welcher auf die neuerdings unterschiedenen Arten *R. drepanensis* Tineo und *brachypus* Gay. zu achten (letztere scheint durch Zwischenformen verbunden mit *R. rostellata* Koch), der *R. maritima* des Linné'schen Herbars, von welcher noch übrigens *R. obliqua* und *transsylvanica* Schur nach einem von Janka gütigst mitgetheilten Exempl. ich nicht unterscheiden kann, und 6. *Potamogeton pectinatus* L. wohl von Loser a. a. O. 1860, S. 295 als *P. marinus* aufgeführt. Ich würde für Mittheilung der hier erwähnten, so wie exotischer hierher gehöriger Formen sowohl im Tausch als auch zur Ansicht sehr dankbar sein und erbiere mich zur Revision derselben. Meine Adresse ist: Berlin, königl. Herbarium im Universitäts-Gebäude, oder Friedrichsstrasse 58.

Dr. P. Ascherson.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Juratzka Jakob, Huter Rupert, Janka Viktor von Bulcs, Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Correspondenz. 81-84](#)